



Nr. 315. Abend-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Berlag.

Sonnabend, den 5. Mai 1888.

## Parlamentsbrief.

# Berlin, 4. Mai.

Angesichts der im Herbst bevorstehenden Wahlen beginnen die Conservativen, sich für den Schutz der Landwirtschaft gegen Wildschäden zu erwärmen. Sie lieferten heute einen ergötzlichen Beweis von Stellungswchsel. In der Agrarcommission finden die Klagen über Wildschäden meist taube Ohren, da diese Commission zu einem großen Theil aus Jagdinteressenten besteht, und das Haus pflegt der Agrarcommission schweigend zugestimmen. Im vorigen Jahre kam aus dem Kreise Segeberg ein wahrhaft haarräubernder Fall von Wildschäden zur Sprache, und der oberflächliche Abgeordnete Conrad setzte in warmer und lichtvoller Weise auseinander, daß hier schlechthin geholfen werden müsse. Kein Mensch im Hause erwiederte ihm ein Wort, aber man stimmte ihn schweigend nieder und ging zur Tagesordnung über. In diesem Jahre lag dieselbe Petition vor, und diesmal war es der freisinnige Dräse, der sich derselben annahm. Vor etwa 14 Tagen kam sie zum ersten Male zur Verhandlung, und ein Hammelsprung ergab die Bechluzungsfähigkeit des Hauses. Allein die Conservativen hatten sich fast einmütig gegen die Berücksichtigung erklärt. Heute war über die Petition nur abzustimmen; die Discussion konnte nicht mehr fortgesetzt werden, und heute wurde dieselbe Petition, die vor 14 Tagen mit einem Stimmenverhältnis von 3 zu 5 abgelehnt worden wäre, einstimmig zur Berücksichtigung überwiesen. Unmittelbar darauf kam eine zweite Petition ähnlichen Inhalts zur Verhandlung, und diese wurde, nachdem nun eine Discussion hatte stattfinden können, in der That einmütig überwiesen, und auch der Minister erklärte, daß er gegen die Ueberweisung nichts einzuwenden habe. Herr v. Rauchhaupt aber hielt eine eindringliche Rede, in der er auseinandersetzte, daß zum Schutze der vom Hochwild bedrängten Bauern etwas geschehen müsse, und der Regierung den Vorwurf mache, daß sie zu lau verfahren sei. — Was lag in der Mitte? In der Mitte lag die Einbringung des freisinnigen Antrages der den Gingatterungsparagraphen, den das Haus schon vor einigen Jahren angenommen hat, zum Gesetz erheben will. Herr v. Rauchhaupt, der bei der früheren Berathung nicht im Hause anwesend war, hat in solchen Dingen eine sehr feine Nase und hat wohl richtig erkannt, daß seine Partei bei den nächsten Wahlen einen schweren Stand haben werde, wenn sie zum Schutze des landwirthschaftlichen Schweizes gegen übermuthige Wildbegung schlechthin nichts thue. Es ist nur zu befürchten, daß dieses conservative Interesse für die Abwehr des Wildschadens nicht von Dauer sein wird. Es wird voraussichtlich immer nur im letzten Jahre jeder Legislaturperiode eintreten und nach der neuesten Verfassungsänderung bedeutet das nur alle fünf Jahre.

Die Schleswig-Holsteinsche Provinzialordnung ist unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen worden. Der freisinnige Abgeordnete Seelig, dem in der zweiten Lesung das Wort abgeschnitten worden war, fand Gelegenheit, seinen Standpunkt zu entwickeln und wies bei dieser Gelegenheit einige Ausführungen des dänischen Abgeordneten Lassen zurück, die merkwürdiger Weise sowohl von Seiten der Majorität wie des Regierungstheiles ohne jede Rüge geblieben waren.

Der Scheben'sche Antrag wegen der Biersurrogate nahm das Haus noch eine Stunde lang in Anspruch, wurde aber mit Recht dadurch bestätigt, daß man die Competenz des Reiches zur Regelung dieser Angelegenheit antrieb.

## Deutschland.

Berlin, 4. Mai. [Vom Kaiser.] Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Als besonders erfreulich darf die ruhig-heitere Stimmung des Monarchen bezeichnet werden, der jetzt mitunter sogar wieder Anfälle

seines früheren Humors zeigt. Aus dem ganzen Wesen des kaiserlichen Dulders spricht jene Ergebung und gleichmäßige Ruhe, wie das Gottvertrauen sie einhält, und der oft unter Thränen lächelnde Humor, der dem überlegenen Geiste des Weltweisen entspringt. Dem Kaiser und seiner Umgebung gleich erfreulich ist auch die jetzt mehr denn früher gegebene Möglichkeit, daß der hohe Patient sich mündlich verständlich macht. Die Uebung des Sprechenden wie der Hörer, vielleicht auch die leichtere Aethmung haben die früheren Zettel-Mittheilungen fast unnötig gemacht. Der Kaiser verkehrt jetzt wenigstens mit seinen Familien-Angehörigen und mit den Aerzten fast nur mündlich, und wenn die Stimme auch ganz leise klingt, so sind die Worte doch nicht nur durch die Lippenbewegung, sondern auch phonetisch wahrnehmbar und verständlich. — Ueber den Bericht der Kaiserin, die ihrem hohen Gemahl die Einzelheiten der Fahrt ins überschwemmte Elbgelände ausführlich erzählte und mit herzlicher Freude besonders der warmen Theilnahme aller Volkskreise an den Huldigungen und der allseitigen heißen Wünsche für des Kaisers Genesung gedachte, war der hohe Patient erschöpft erfreut und gerührt. Die Kaiserin hatte übrigens gestern in Wittenberge, Lüneburg und Büchen kurze, herzliche Telegramme ihres Gemahls erhalten, worin er sein verhältnismäßiges Wohlbefinden mittheilte. — Wann die erste Spazierfahrt des Kaisers im Park unternommen werden kann, hängt natürlich ebenso vom Wetter ab. Vielleicht wäre schon heute der Versuch gemacht worden, wenn nicht die unfreundliche wechselnde Witterung es verbüte.

[Der Bundesrat] erhielt in der am 3. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern von Böttcher, abgehalteten Plenarversammlung den Entwurf einer Verordnung, betr. die Infrastruktur des Gesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen für das Gebiet des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, dem Entwurf einer Verordnung wegen Ergänzung der Verordnung vom 16. August 1876, betr. die Cautionen der bei der Militär- und Marine-Verwaltung angestellten Beamten, dem Antrag Oldenburgs, betr. den Zollanschluß von Brake, und dem Antrage Bremens wegen des Zollanschlusses einer Reissstärkefabrik die Zustimmung. Auf den Vortrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungsweisen wurde beschlossen, die Steuereidrectivbehörden zu ermächtigen, denjenigen Brennereibewerbern, deren wirtschaftliche Lage dies erforderlich macht, auf ihren Antrag die Zahlungsfristen für die in den Monaten Mai bis einschließlich August d. J. fälligwerdenden creditirten Maischbottichsteuerbeträgen um eine weitere Frist bis zu drei Monaten zu verlängern. Sodann wurde über den Sr. Majestät dem Kaiser wegen Wiederbefreiung der Stelle des Vorsitzenden der Central-Direction der Monumenta Germanica historica zu unterbreitenden Vorschlag Besluß gefaßt. Der Eingabe eines verabschiedeten Reichsbeamten wegen der Erhöhung seines Augehalts beschloß die Verfassung keine Folge zu geben. Die Vorlage, betreffend die Versetzung der Stadt Dieuze aus der IV. in die III. Serviklasse wurde den Ausschüssen für Rechnungsweisen und für das Landwehr und die Festungen zur Vorberathung überwiesen. Endlich wurde über die Zollbehandlung mehrerer Gegenstände entschieden.

[Karl Schurz.] Der Besuch des früheren amerikanischen Ministers Karl Schurz im Reichskanzler-Palais dauerte 2½ Stunde; der Reichskanzler ging mit seinem Gäste in dem Garten des Palais spazieren. Fürst Bismarck soll sich sehr bestredigt über die Unterredung ausgesprochen haben. Für Freitag war Schurz zur Tafel beim Reichskanzler eingeladen. In den nächsten Tagen wird er wieder nach Hamburg abreisen, wo seine Familie sich gegenwärtig aufhält. — Im Kaiserhofe gab am Donnerstag Graf Dönhoff-Friedrichstein zu Ehren von Karl Schurz ein Mahl, an welchem u. A. auch Staatsminister Graf Herbert Bismarck, Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg, Prinz Fürstenberg theilnahmen. Graf Dönhoff-Friedrichstein ist in der Zeit, als er der Gefandthafte zu Washington als Legationssecretär beigegeben war, mit Schurz und anderen amerikanischen Politikern näher bekannt geworden.

[Ueber die Reise der Kaiserin nach den Überschwem-

mungsgebieten] entnehmen wir einem längeren Berichte der „Post“ das Folgende:

Das innige Interesse, welches die Kaiserin als Protectorin des Central-Comités empfindet, eine Dienstpflicht des Herzogs, möchte man sagen, hat sie, wie jüngst nach Posen, so gestern nach den Elbmärchen der Provinz Brandenburg und nach den Elbmärchen der Provinz Hannover geführt, um über die Folgen der Überschwemmungen in diesen Landesteilen eine Übersicht zu gewinnen, im Centrum mit allen Hilfs-Comités und Helfern aus dem entzündlichen Berstörungsweke des Elementes in persönlichem Vernehmen zu treten, für die fernere Thätigkeit derselben und für ihre eigenen Entscheidungen als Protectorin des großen Liebeswerkes Anhaltspunkte zu gewinnen durch ihr persönliches Ertheilen, den Theilnehmern an den Hilfs-Comités Dank und Anerkennung zu spenden, die zur weiteren Thätigkeit anzuspornen und den von dem Landesunglück Betroffenen durch persönliches Ertheilen die tröstliche Gewissheit zu bringen, daß ihre Sache bei Kaiser Friedrich und seiner Vertreterin an diesem Platze wohl aufgehoben sei. Das war die Bedeutung der eintägigen Reise, das der zwingende Grund der Kaiserin, sich von dem Krankbett des Gemahls lösen zu wollen. Die Reise ging um 7½ Uhr von Charlottenburg aus. Der Zug bestand aus drei Salonwagen des Höfes, einem Salonwagen der Staatsbahn und einem Personennwagen. Begleitet vom Ober-Hofmeister Grafen Seckendorff, besiegeln die Kaiserin und Prinzessin Victoria ihren Salonwagen. In ihrer Begleitung befanden sich die Hofdamen Gräfin Berndorff, Fräulein Faber du Faure, der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. Achenbach. Ohne Aufenthalt durchlief der Zug die Strecke von Charlottenburg bis Wittenberge. Bei Sonnenstein war er aus Charlottenburg abgefahren, bei Rogen kam er bei der genannten Station an. Aber diese Ungunst des Wetters hatte die Einwohnerschaft des Städtchens nicht abgehalten, in mächtiger Zahl zum Empfang der Kaiserin, sich am Bahnhof einzufinden und die Kaiserin mit volßen Hochrufen zu empfangen. Es war großer Empfang. Regierungs-Präsident von Neefe stellte den Landrat des Kreises, von Jagon, vor, die Spiken der königlichen Behörden, Magistrat und Stadtverordneten, die Geistlichen beider Konfessionen und natürlich das Priegnitzer Unterstützungs-Comité. Diesem vor Allen wandte die Kaiserin ihre Aufmerksamkeit zu und ließ sich bei einzelnen der Herren von dem Anteil berichten, den sie am Rettungsweke hatten. Trocken der Regen ziemlich dicht fiel, so befahl die Kaiserin, zur Einfahrt in die Stadt, um die Ausschmückung derselben in Augenschein nehmen zu können, das Verbede des Wagens niederrückzulassen. An ihrer Seite saß Prinzessin Victoria, auf dem Rückstuhl der Oberpräsident der Provinz Brandenburg. Tausende von Händen mußten vorher beschäftigt gewesen sein, um in der kurzen Frist, die gegeben ward, die Schmuckausstattung der Stadt so zu fördern, wie sie sich zeigte, an allen Fenstern, an allen Türen in patriotischer Zier. Und durch die ganze lange Straße, durch Schulen, Gewerke, Kriegervereine hindurch, ein Musst-Corps am andern, das in seinem Eifer nur noch von den Beifallsstimmen der Bevölkerung überboten wurde. Das Ziel der Fahrt war das Schwesternhaus der Oberlin-Schwestern aus Romane. Hier ist das Depot für die den Geretteten überwiegende Wäsche und Kleidungsstücke. Hier ward die Kaiserin von den Vorstandsdamen des Unterstützungs-Comités von Wittenberge empfangen, hier nahm sie Einsicht von allen Anordnungen und ließ sich auch Bericht über das Maß des Geleisteten erstatten. Mit dem Schwesternhaus ist auch eine Kleinkinder-Bewahranstalt verbunden. Eine Überraschung, die der Kaiserin Thränen in die Augen brachte, war die Übereideung eines Sträuchens durch ein 3½-jähriges Mädchen. Das Kind sprach mit gefalteten Händen die Worte:

O lieber Gott, hab doch Erbarmen,  
Erfüll der Reichen und der Armen  
Viel tiefer aus Herzensgrund;  
Mach' Kaiser Friedrich doch gesund!

Das Schwesternhaus liegt nicht weit vom Elbhafen, wo die Dampfer lagen, welche die Kaiserin auf dem Elbstrom durch das ganze Gebiet der Überschwemmungen hindurchführen sollten. Es war der Steamer „Hermes“ dann ein Elbdampfer „Hasselbach“ von der Gesellschaft „Kette“, dann der dem Schiffsrüder Tomme in Magdeburg gehörige Dampfer „Königin Luise“, welche letztere beide bei der Rettung der Beflüchtigten ganz außerordentliche Dienste geleistet hatten. Darum sollten sie auch heute die Ehre haben, das Schiff zu geleiten. Auf dem Deck des comfortable eingerichteten Regierungs-Dampfers befindet sich ein kleiner Glaspavillon, dieser war zum Salon für die Kaiserin eingerichtet und bot der hohen Frau die Möglichkeit, nach allen Seiten auf die Ufer und später auf die Stätten der Verwüstung Ausschau zu halten.

Zwischen grünenden flachen Ufern ging die Fahrt; das Wasser war ziemlich bewegt. Nach einer Stunde, gegen 11½ Uhr, hörte der Regen

## Die Florian zu der Rose kam.\*

Eine Erzählung aus den Monts Façades von Wilhelm Sommer. [4]

„Also hat der Vater nicht beide Säcke zu Monsieur Robineau gebracht?“ fragte gespannt die Müllerin.

„Nein, nur einen, das weiß ich ganz bestimmt; denn den zweiten habe ich selbst bis zur Thüre getragen, wo der junge Schreiber von Robineau mir ihn abnahm.“

„Du?“

„D, er war gar nicht schwer.“

„Dann hat der Notar den schweren bekommen und wir sind dem Monsieur Geld schuldig,“ sprach die Frau aufsteigend. „Jetzt will ich aber einmal wissen, was hinter der Geschichte steckt. Wenigstens fünf Jahre, wo nicht mehr, sind es, daß der Vater mit ihm angebunden hat, und im Anfang sagte er mir immer, es sei noch der Erbschaft in Esley und der Vermundsgeschäfte wegen.“

„Und ich geh' zur Eremitage,“ sagte Rose, „ich mag keinem von Beiden begegnen. Aber wenn der Florian davon anfängt, Mutter, sag' ihm, es thue mir leid und er solle nur nicht traurig sein; die Babette in St. Baslemont nehme ihn schon. Sie hat mir selbst gesagt, der Ferblanc sei der schönste junge Mann in Thullières und man sehe ihm den Schneider gar nicht an; und die Babette ist sogar noch fünf Jahre älter als ich.“

Sie hüpfte über den schwanken Steg auf die andere Seite des Baches und ging dem nahen Walde zu.

„Das wird ihm ein großer Trost sein,“ murmelte unwillkürlich lächelnd die Müllerin und brach, als fühlte sie das Bedürfnis, eine Waffe in der Hand zu haben, eine Schwertstille mit langem Stengel ab, bevor sie sich nach dem Hause wandte.

Die Rose hatte doch recht gehabt: Zwischen dem Vater und dem Notar war nicht nur ein Geldgeschäft, sondern auch ihre Person zur Sprache gekommen. Raum hatte sich der Mann des Credits gesetzt, so zog er zwei Papiere hervor, welche große Ähnlichkeit mit Wechseln zeigten und von dem Müller mißtraulich betrachtet wurden. Seiner Frage kam der Andere durch eine Erklärung zuvor:

„Monsieur Richard, Ihr wißt, daß Ihr mir an alten verfallenen Zinsen 1400 Livres schuldig seid; in zwei Monaten kommt ein neuer dazu von 900 Livres.“

„Mein Kind soll selbst wählen; paßt er mir, sag' ich ja, paßt er mir nicht, sag' ich nein.“

Diese Antwort behagte dem Monsieur Giberton offenbar nicht ganz, er rutschte auf seinem Sitz hin und her und begann etwas unsicher:

„Aber Monsieur Richard — —“

In diesem Augenblick fuhr die aufgestoßene Thüre an die Wand und Rofens helle Stimme erklang:

„Vater, ein angenehmer Besuch.“

Der Müller stand verwundert auf und sah im höchsten Witz den wohlbekannten Schneider von Thullières vor sich stehen, der von einem Spaziergang, zufälligem Vorbeikommen und Sizzen von Rock und Hosen stammelte und der ihm gerade der Störung wegen, welche er verursachte, nur willkommen war. Er stellte ihm einen Stuhl hin, und schenkte ihm ein Glas Wein aus der Flasche ein, die für den Besuch aus Bittel geholt worden war. Das Gespräch zwischen den drei Männern wollte nicht recht in Gang kommen und als der Notar dann aufbrach und zu dem Hausherrn unter der Thüre sprach: „Besinnt Euch Monsieur Richard, über das Eine und das Andere,“ erhob sich auch Florian und erklärte, er wolle noch zu der Eremitage gehen und er komme später vorbei.

Der eine Freier fuhr St. Baslemont zu, der andere schlenderte am Mühlbach hinunter, und ihr Mann sah nachdenklich allein auf der Holzbank, als die Müllerin um die Haustüre bog. Eine kluge Frau, orientierte sie sich von Weitem im Gesicht des Chehren: fröhlich sah er nicht aus; aber auch nicht unwirsch, eher traurig. Sie setzte sich neben ihn und legte ihm die Hand auf den Arm, und er wußte, daß es nun ans Fragen ging.

„Vater, Peter!“ sagte sie bittend eindringlich, „nicht wahr, der Notar ist wieder bei Dir gewesen? Darf ich wissen, was der immer hier zu thun hat? Es plagt Dich und ich bin Deine Frau und will mittragen, wenn es schwer ist.“

„Zum Tragen bin ich groß und stark genug, Dorothe,“ versuchte er zu lachen, „und Du hast mit der Haushaltung zu thun; ich das Geschäft und Du die Küche; jedem das Seine.“

„So sagt Du immer und denkt nicht, daß ich seit Jahren eine heimliche Angst habe, es drohe uns irgendwoher Unglück; kommt es mir plötzlich über den Kopf, kann es mein Tod sein. Sag' es mir, Peter!“

(Fortsetzung folgt.)

auf und die Sonne kam zum Vorschein. Die Kreisstände der West-Briegitz boten der Kaiserin ein Frühstück an. Während der Elbefahrt bis Lenzen hörte die Kaiserin Vortrag über die Ueberschwemmungskatastrophe und über die Hilmefahrtsregeln. Die hohe Frau konnte nicht müde werden den Anteil zu betonen, welchen Kaiser Friedrich an dem traurigen Schicksal dieser Landestheile nehme und an allen Maßnahmen, welche zur Heilung der Schäden ergriffen würden. Von Lenzen an konnte die Kaiserin rechts und links die seerätigen Flächen überschauen, welche die Dammbrüche geschaffen hatten. Sie sah die Skelette von Menschenwohnungen, aus denen die hier um sie versammelten Herren mit Hilfe der braven Pioniere die hungrigen, frierenden, am Leben verzweifelten Menschen geholt hatten. Sie waren nach vielen Hunderten zu zählen, und dabei war kein Menschenleben zu Grunde gegangen. Und das war die Bedeutung des Gesanges, den die am Ufer aufgestellte Bevölkerung der Stadt Lenzen beim Nahen des Schiffes anstimmte: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren.“ Bei Lenzen wurde langsam vorüber gefahren; der Bürgermeister des Ortes, welcher der Kaiserin einen Strauß von gelben Rosen und Vergissmeinnicht überreicht hatte, stand an ihrer Seite. Bei Klein-Worx, wo die ganze Landbewohnerchaft am Ufer stand und ihr laute Grüße der Danziger entgegenbrachte, legte das Dampfschiff an, die Kaiserin besuchte eines der Kaffernschiffe und ließ sich dann am Ufer diesen Landleute vorstellen, welche sich in der Katastrophe durch Hilmefestigung hervorgehoben hatten. Unterhalb Kieck ist die Kette zwischen der Provinz Brandenburg und der Provinz Hannover. Hier trat Ober-Präsident von Leipziger in Funktion. Hizacker ist ein an der Elbe gelegener reizender Ort mit Villenbergen, an der Hügelreihe ein Ort, der als Sommerfrische eine Zukunft hat. Hier verließ die Kaiserin das Dampfschiff. Beim Aussteigen wurde ihr eine Depesche aus Charlottenburg überbracht, bei deren Durchleseung ein freudiges Lächeln ihre Miene überflog — ein Beweis, daß sie gute Nachrichten über das Bestinden des Kaisers enthielt. An der Landungsstelle in Hizacker wurde der Kaiserin Frhr. v. Grothe in der Uniform der Königsburgaren vorgestellt. Er hatte zur Fahrt der Kaiserin seinen Wagen angeboten und lenkte diesen in eigener Person.

Wenn man von Wittenberge an über die Elbe hinweg über Hizacker und Lüneburg und zurück wieder nach Wittenberge die Summe des von der Kaiserin am gestrigen Tage Geleisteten überseht, wenn man die Hunberte von Menschen in Betracht zieht, mit denen sie längere oder kürzere Zwiespräche gehalten hat, immer als Repräsentantin des Kaisers das Interesse an der Sache festhaltend, die sie dahin geführt hat, wenn man die sich immer gleich bleibende, ihre Wirkung auf das Volk nicht verfagende Liebenswürdigkeit der Kaiserin auf das Volk beobachtet hat, so wird jeder Unbesangene sich sagen müssen, daß das keine Vergnügungs- oder auf Huldigungen ausgehende Fahrt war, sondern eine Dienstleistung von jener erhabenen Stelle, wo auch die Barmherzigkeit ihren Platz hat, eine Dienstleistung, durch welche sich die Kaiserin Victoria als würdige Nachfolgerin der Kaiserin Augusta erwiesen hat, die für sie Beispiel geworden.

In Hizacker fand großer Empfang statt von Seiten aller in diesem Landestheile Eingesessenen und Rotabeln, namentlich aber auch der Hilm-Comités in Männern und Frauen, Edelleuten, Bürgern wie Bauern, auch der Geistlichkeit, die hier noch die weiße Krause des 17. Jahrhunderts trägt und die Sammelkappe aus der Humanitaszeit. Man wird selbst das Welsenthum, wenn nicht vertheidigen, so doch in seinen harmländig conservativen Gedanken verstehen, wenn man einen Blick in die alten niederrheinischen Welfenstädte gelaufen hat, so nach Lüneburg hinein, von welcher Stadt ja der auf den Thron von Großbritannien gelangte Zweig des Welfenhauses seinen Namen genommen hat. Oberbürgermeister Lauenstein nahm an der Schule des altehrwürdigen Rathauses Gelegenheit, im Angesichte der Kaiserin darauf hinzuzeigen, daß diese aus dem Fürstengeschlecht sei, das einst über diese Lande geherrscht habe, ein Umstand mehr, um die Provinz mit dem Kaiserhause zu verknüpfen. Das war vor dem Rathause. Der Empfang in den Räumen des alten Berlin-Hamburger Bahnhöfes war kurz, der größere sollte eben in dem Rathause stattfinden. Beim Einzug in die Stadt ritten dem Wagen der Kaiserin, an deren Seite sich Prinzessin Victoria befand, auf dem Rücken Ober-Präsident v. Leipziger, eine Schwadron des 16. Dragoner-Regiments unter dem Commando des Oberstleutnants v. Bardeleben voran, eine zweite folgte. Und so ging der Einzug durch die Stadt. Aus den Häusern mit den alten Erkern und gotischen Giebeln blakten freudig erregte Menschen gesichter und allenthalben war Jubel. Als der Ober-Bürgermeister seine Ansprache gehalten und die Kaiserin geantwortet hatte, bat der Regiments-Commandeur, daß die Kaiserin den Vorbeimarsch der vier Schwadronen — eine fünfte ist in Uelzen — gestatten möge. An der Seite des Regimentscommandeure nahm die Kaiserin den Vorbeimarsch an, eine Schwadron kam zu Fuß vorbei, drei zu Pferde.

Die inneren Räume des Rathauses zu Lüneburg sind durch drei verschiedene Kunstdräger markirt, eine gothische in der Gerichtslaube mit ihren herzlichen Glasmalereien und dem großen Füllensaal, die der Renaissance durch die entzückenden Holzschnitzereien des Sitzungssaales und die des Barockstils aus der Zeit, wo Georg I. von Großbritannien noch Kurfürst von Hannover war. In diesen letzteren Räumen fand vor der Kaiserin die große Vorstellung sämtlicher Civil- und Militärbehörden statt, auch der Damen des Bartenländischen Frauenvereins durch die Obmannin Frau von Mau. Darauf machte die Kaiserin, geführt vom Oberpräsidenten von Leipziger und Bürgermeister Lauenstein einen Gang durch die vorerwähnten Räume des Rathauses — ein Museum, wie wohl selten eine Stadt ein solches aufzuweisen vermag, vom Eingang bis hinauf zum Füllensaal. In einem Ausbau derselben stehen zwei große Vitrinen mit Silbergeschäften, aber es sind, mit Ausnahme eines Original-Sumpfens, nur Nachahmungen. Die kostbaren Originale befinden sich wohlgeborgen vor jedem ausländischen Appetit im Kunstgewerbeuseum zu Berlin und der Anblick war nur wieder vermögend, den Gedanken an Kaiser Friedrich

aufzurufen, dem wir die Erwerbung des Lüneburger Silberschatzes durch den Staat wesentlich zu danken haben. In diesem Fürstenaal mit all seiner Originalpracht, der früheren Renaissance, seinen Wandgemälden, seinen alten Teppichen, die über die Bänke gebreitet waren, seinen herrlichen Originalrondelettern, wie deren wohl nur noch wenige existieren mögen, war die Tafel aufgerichtet. Rechts neben der Kaiserin saß der Oberpräsident der Provinz, links Oberbürgermeister Lauenstein. Gegenüber der Mutter hatte Prinzessin Victoria ihren Platz, zu ihrer Linken Oberpräsident Staatsminister Dr. Achenbach, rechts Regierungspräsident Lademann, weiter Regierungspräsident v. Neef, dann die Herren und Damen der Kaiserin und die Herren der Stadtgemeinde. Das Haupt derselben, Oberbürgermeister Lauenstein, brachte auf die Kaiserin einen Toast aus, in welchem er der hohen Frau für die Ehre dankte, die sie ihnen durch ihr Erscheinen erwiesen, und seinem tiefen Bedauern Ausdruck gab, Kaiser Friedrich nicht in ihrer Mitte sehen zu können. In die Hochs auf Ihre Majestäten mischten sich von dem alten gothischen Hofe herauf die Hanfknoten des Trompetercorps der 16. Dragoner.

Die Rückreise der Kaiserin ging über Lüneburg, Bremen, Ludwigslust. Hier begrüßten Heinrich XVIII. Prinz Reuß und Gemahlin die Kaiserin und Prinzessin Victoria. Am Bahnhofe in Bremen wurde wieder eine zahlreiche Menschenmenge, welche von Neuem die Kaiserin mit ihrem Hoch begrüßte. Sie sollte dem Kaiser von ihrer Fahrt etwas mitbringen, ein Geschenk der Liebe. In dem Waggon wurde ein Korb mit Beilchen gezeigt, eine Gabe der Frauen Wittenberges an Kaiser Friedrich.

So schloß die Fahrt der Kaiserin. Um 10 Uhr langte der Extrazug auf dem Bahnhof in Charlottenburg an.

[Die Nordhäuser Brauntwein-Fabrikanten] haben bekanntlich die Anerkennungen des Gründungs-Comités der neuen Spiritus-Monopol-Bank abgelehnt. Der „Voss. Ztg.“ wird darüber aus Nordhausen, 3. Mai, Folgendes geschrieben:

Nachdem die Nachricht von der Stellungnahme der Nordhäuser Brauntwein-Fabrikanten gegen das neue agrarische Project der Spiritus-Monopol-Bank in die Öffentlichkeit gelangt war, ging das Bemühen des geschäftsführenden Ausschusses der Bankgründer sofort dahin, die Nordhäuser-Opposition unter allen Umständen zu beseitigen oder wenigstens Uneinigkeit unter die Nordhäuser Brauntwein-Fabrikanten zu bringen. Schon am Dienstag gelangte von Berlin ein Schreiben hierher, worin den biesigen Fabrikanten, falls sie von ihrer Opposition gegen das Project absaffen wollten, gewisse Vergünstigungen beim Bezug ihres Spiritusbedarfs in Aussicht gestellt wurden. Da dies Anerbieten nicht sofort angenommen wurde, traf gestern Herr Dr. Galberla als Abgesandter des Berliner Gründungscomites hier ein, um die Verhandlungen persönlich fortzuführen. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der biesigen Brauntwein-Fabrikanten machte er ihnen das Anerbieten, daß sie von der geplanten Bank den Sprit  $1\frac{1}{2}$  M. per 1000 Liter prozent billiger als alle anderen Abnehmer liefern sollten, falls sie sich verpflichten, mindestens 15 Millionen Liter Sprit per Jahr fest zu übernehmen. Dieses Quantum sollten in erster Linie die beiden biesigen Spritfabriken bedenken; soweit sie hierzu nicht im Stande wären, sollten die nächstgelegenen Spritfabriken in Halle, Zeitz, Leipzig, Magdeburg mit dazu herangezogen werden. Die Ansichten, welche in der Verhandlung gestern Abend laut wurden, waren geteilt und die Meinungen plakten ziemlich heftig auf einander. Ein endgültiger Besluß wurde indeß nicht gefaßt, vielmehr wurde derselbe auf heut vertagt. In einer heute Vormittag abgehaltenen weiteren Versammlung wurde sodann noch kurzer Debatte mit großer Majorität beschlossen, das Anerbieten des Gründungscomites abzulehnen, in der Opposition gegen das Monopolprojekt zu beharren und fortzufahren, in der bisherigen Weise selbstständig von Seiten der Nordhäuser Brauntwein-Fabrikanten vorzugehen. Man war nämlich der Ansicht, daß das Zustandekommen der geplanten Bank, das mit allen Kräften verhindert werden soll, über kurz oder lang zum wirklichen Brauntweinmonopol, was den Ruin der Nordhäuser Brauntwein-Industrie herbeiführen würde, führen müßte.

## Provinzial-Beitung.

Breslau, 5. Mai.

\* **Gottesdienste.** St. Elisabeth. Früh 6: Diakonus Gerhard. Borm. 9: Senior Neugebauer. Nachm. 2: Diakonus Just. — Beichte und Abendmahl früh 7: Sub-Sen. Schulze und Borm. 10 $\frac{1}{2}$ : Diakonus Konrad. — Jugendgottesdienst Bormittag 11: Diakonus Gerhard. — Himmelfahrtsfest früh 6: Sub-Sen. Schulze. Borm. 9: Pastor D. Späth. Nachm. 2: Senior Neugebauer. — Beichte und Abendmahl früh 7: Sub-Sen. Schulze und Borm. 10 $\frac{1}{2}$ : Diakonus Just. — Morgenandachten täglich früh 7 $\frac{1}{2}$ : Hilfsprediger Lehfeld. — Begräbniskirche. Borm. 8: Hilfsprediger Lehfeld. — Himmelfahrtsfest. Borm. 9: Diakonus Just. Nachher Abendmahlfeier: Diakonus Just.

Krankenhospital. Borm. 10: Prediger Müsigg. — Himmelfahrtsfest. Borm. 10: Prediger Müsigg.

St. Trinitas. Borm. 9: Prediger Müller. — Himmelfahrtsfest. Borm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Sub-Sen. Klüm. Borm. 9: Pastor Mah (Schulgottesdienst). Nachm. 2: fällt aus. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Borm. 10 $\frac{1}{2}$ : Diakonus Küngel. — Jugendgottesdienst Borm. 11: Diakonus Schwarzk. — Himmelfahrtsfest. Früh 6 in der Armenhauskirche: Diakonus Küngel Predigt, darnach Beichte und Abendmahl. Borm. 11: in der Elisabethkirche: Diakonus Schwarzk, darnach in der Sakristei der Elisabethkirche Beichte und Abendmahl: Diakonus Küngel. Nachm. 2: mit der Elisabethgemeinde vereinigt.

## Kleine Chronik.

**Königin Victoria als Hauswirthin.** Aus Berlin schreibt man der „W. A. Ztg.“: „Zur Zeit, als Kaiserin Victoria vor fast 30 Jahren ihr erstes Kind zur Welt brachte, sandte ihr ihre Mutter, die Königin Victoria, einen prächtigen Fahrstuhl, in welchem man die Wöchnerin schon in der zweiten Woche in den Park führte. Als nun kürzlich die Königin in Charlottenburg erschien, erkundigte sie sich lebhaft, weshalb man nicht für Kaiser Friedrich den von ihr im Jahre 1859 gespendeten Fahrstuhl benütze, der, wie sie wisse, viel praktischer sei, als jener, welcher in der That in Gebrauch sei. Kaiserin Victoria wechselte mit einem Dienner einige Worte, und in einer Viertelstunde wurde der alte Fahrstuhl vom Boden gehobt, der, wie Kaiser Friedrich behauptet, viel bequemer und besser ist, als der neu angeschaffte.“

**Die Selbstmord von Frauen** sind gegenwärtig in Paris und London an der Tagesordnung. Sonntag Mittags fuhr ein offener Wagen, in dem sich eine junge, elegant gekleidete Dame befand, über die Esplanade des Invalides in Paris. Plötzlich hörte man einen Schuß und die junge Dame fiel aus dem Wagen. Man eilte ihr zur Hilfe und constatirte, daß sie sich mittels einer aus einem Revolver abgefeuerten Kugel mitten ins Herz getroffen habe. Der Tod war augenblicklich eingetreten. In dem Wagen fand man den Revolver vor, eine äußerst elegant gearbeitete Waffe, die in Silber die Buchstaben M. B. enthielt. Die Leiche der Unbekannten, deren Identität nicht festgestellt werden konnte, wurde auf das nächste Commissariat gebracht. Im Niede der Dame fand man bei näherer Untersuchung ein Billet ohne Unterschrift, das die Worte enthielt: „Lebe wohl und verzeihe mir. Ich sterbe für Dich.“ — Ein zweiter Fall wird gleichfalls aus Paris gemeldet: „Madame C. die junge Frau eines im Hallenquartier sehr bekannten Specialisten, lebte mit ihrem Gatten seit längerer Zeit in Unfrieden. Doctor C. hatte sich mit großen Kosten eine Special-Apotheke eingerichtet, die eben den Grund zu den Zwistigkeiten bildete. Die Frau sah zu ihrer Verzweiflung, daß die Special-Speculationen ihres Gatten ihr Heiratsgut aufzuzehren drohten und sie machte ihm deshalb wiederholte Vorwürfe. Als eines Tages die Frau sehr heftig wurde, verließ der Mann die Wohnung und lehnte erst am zweiten Tage zurück. Das Dienstmädchen, das am Morgen in das Zimmer ihrer Herrin eintrat, bemerkte zu ihrem Erstaunen, daß die Frau, die gewöhnlich früh aufzuhören pflegte, noch schlafte. Sie verfuhr, sie zu wecken, hob ihren Arm, schüttelte sie, aber alle Berufe waren vergebens. Die Frau war tot. Man holte einen Arzt aus der Nachbarschaft und dieser constatirte, daß die Frau aus der Apotheke ihres Mannes Sterblich genommen und sich vergiftet habe. Madame C. stand im Alter von 20 Jahren.“ — Aus London wird geschrieben: „Eine Dame, welche nach ihrer Kleidung zu urtheilen, der vornehmen Welt angehörte, verließ Dienstag Nachmittags das Grand Hotel in Charing Cross und mißte einen Wagen, um nach Piccadilly zu fahren. Als sie dasselbst angelangt war, schoß sie sich mittels eines Revolvers in den Kopf. Die Polizei

brachte die Schwerverwundete in das St. Georges-Spital, wo die Dame, deren Identität bisher nicht festgestellt wurde, bald darauf starb.

**Alte Weine.** Die Londoner „World“ meldet: Die Restaurateure des Criterion-Clubs in London haben den größten Theil der Weine aus den Würzburger Kellern des verstorbenen Königs von Bayern an sich gebracht. Nachdem sie sich schon weit darauf einbildeten, den Kellern unter ihren Kunden 1834er Portwein vorlegen zu können, sind sie jetzt im Stande, folgende Weine auf den Tisch zu setzen: 1540er Steinwein, 1631er Leislerwein, 1731er Steinwein, 1811er Johannismüller, 1822er Rüdesheimer und Hochheimer. Die Jahrgänge sind in den Archiven der Kellerei erschöpft, aus welchen man auch erfährt, daß die ganz alten Sorten im Jahre 1750 auf Flaschen gezogen wurden. Der 1540er Steinwein hat seine goldhelle Farbe und sein Bouquet erhalten.

**Ein gutes Wort.** Unter den Hochzeitsgeschenken, welche Fräulein Singer, Tochter des verstorbenen Nähmaschinenfabrikanten Singer, die sich vor einigen Tagen in Paris mit dem Herzog von Decazes vermählte, erhielt, befand sich auch eine sinnige Gabe, die aus Amerika von einem Geschäftsfreunde des Hauses Singer kam. Es war dies eine große regulirte Nähmaschine aus Silber, für das Boudoir der jungen Herzogin bestimmt. In dem Begleitbrief sagt der alte Kaufmann, er hoffe, sein Geschenk werde die junge Herzogin öfters daran mahnen, daß sie ihr unmeßbares Glück und Wohlgehen ehrlicher Arbeit verbanne, und sie niemals ihres Vaters vergessen lassen, der in rasflosem Fleiße und nimmer müder Thätigkeit all die Millionen für sie aufgehäuft.

**Der Senator mit der Bettdecke.** Im Senat zu Washington rief neulich der Senator Palmer, wie der „Courrier des Etats-Unis“ erzählt, eine große Bewegung hervor, als er in eine prachtvolle Bettdecke von unifarbigem Seide gehüllt, farbenstillend wie ein Harlekin, in den Sitzungssaal trat. Von allen Seiten erhob sich ein schallendes Gelächter, aber der ernste Senator verlor die Fassung nicht. Als die Ruhe wiederhergestellt war, erklärte er, daß die Bettdecke von den Vorstehern der protestantischen Kirche von Saint Louis in Michigan mit großen Kosten angefertigt sei, um zur Entlastung dieses von schweren Hypotheken geplagten Gotteshauses in der Lotterie ausgetragen zu werden. Um die Decke noch werthvoller zu machen, hatten die Damen dieselbe dem Senator Palmer mit der Bitte geschickt, er und seine Amtsgenossen möchten jeder seine Unterdrückt auf eines der vierdeckige Schilder legen, aus denen die Decke besteht. Deshalb hatte Palmer dieselbe mit sich in den Senat gebracht. Der Decke wurde nun zuerst dem Präsidenten Ingalls gereicht, der sich beeilte, seinen Namen auf das Schild in der Mitte zu schreiben; dann ging sie von Hand zu Hand, und bald waren die meisten Flecke mit Autogrammen von den Senatoren bedekt.

**Schau!** Der Chef eines Berliner Hauses gab am Freitag seinem Lehrling den Auftrag, fünf neue Doppelkronen mit dem Kopfe des Kaisers Friedrich zu besorgen und dieselben an einen befreundeten Gutsbesitzer ab-

zufürsten, dem wir die Erwerbung des Lüneburger Silberschatzes durch den Staat wesentlich zu danken haben. In diesem Fürstenaal mit all seiner Originalpracht, der früheren Renaissance, seinen Wandgemälden, seinen alten Teppichen, die über die Bänke gebreitet waren, seinen herrlichen Originalrondelettern, wie deren wohl nur noch wenige existieren mögen, war die Tafel aufgerichtet. Rechts neben der Kaiserin saß der Oberpräsident der Provinz, links Oberbürgermeister Lauenstein. Gegenüber der Mutter hatte Prinzessin Victoria ihren Platz, zu ihrer Linken Oberpräsident Staatsminister Dr. Achenbach, rechts Regierungspräsident Lademann, weiter Regierungspräsident v. Neef, dann die Herren und Damen der Kaiserin und die Herren der Stadtgemeinde. Das Haupt derselben, Oberbürgermeister Lauenstein, brachte auf die Kaiserin einen Toast aus, in welchem er der hohen Frau für die Ehre dankte, die sie ihnen durch ihr Erscheinen erwiesen, und seinem tiefen Bedauern Ausdruck gab, Kaiser Friedrich nicht in ihrer Mitte sehen zu können. In die Hochs auf Ihre Majestäten mischten sich von dem alten gothischen Hofe herauf die Hanfknoten des Trompetercorps der 16. Dragoner.

**Arbeitshaus.** Sonntag und Himmelfahrtsfest. Borm. 9: Prediger Liebs. — Arbeitshaus. Sonntag und Himmelfahrtsfest. Borm. 10 $\frac{1}{2}$ : Prediger Liebs. St. Bernhardin. Früh 6: Diakonus Jacob. Borm. 9: Hilfsprediger Thiel. Nachm. 2: Senior Deke. — Beichte und Abendmahl früh 6 $\frac{1}{2}$  und Borm. 10 $\frac{1}{2}$ : Diak. Jacob. — Jugendgottesdienst: Borm. 11 $\frac{1}{2}$ : Diakonus Jacob. — Himmelfahrtsfest. Früh 6: Senior Deke. Borm. 9: Probst D. Treblin. Nachm. 2: Hilfsprediger Thiel. — Abendmahl früh 6 $\frac{1}{2}$  und Borm. 10 $\frac{1}{2}$ : Diak. Jacob.

**Hoffkirche.** Borm. 10: Pastor Eisner. — Borm. 11 $\frac{1}{2}$ : Altmärkischer Gottesdienst: Prof. Dr. Schmidt. — Elstanzend Jungfrauen. Bormittag 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amts predigt Abendmahlfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Abicht. — Nachmittag 2: Prediger Abicht. — Jugendgottesdienst Bormittag 8: Prediger Abicht. — Himmelfahrtsfest. Borm. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amts predigt Abendmahlfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Abicht. — Nachmittag 2: Prediger Abicht. — Beichte Borm. 9 beide Geistliche in ihren Sacristeien.

**Militärgemeinde.** Borm. 11: Prediger Müsigg. — Himmelfahrtsfest. Borm. 11: Divisionspfarre Kolepfe. Nachher Abendmahlfeier: Divisionspfarre Kolepfe.

**St. Salvator.** Borm. 9: Pastor Eyer. Nachm. 2: Hilfsprediger Späth. — Beichte und Abendmahl früh 7: Dial. Weis und Borm. 10 $\frac{1}{2}$ : Pastor Eyer. — Jugendgottesdienst: Borm. 11: Diaconus Weis. — Himmelfahrtsfest. Borm. 9: Diaconus Weis. Nachm. 2: Hilfsprediger Lehfeld. — Beichte und Abendmahl früh 7: Pastor Eyer und Borm. 10 $\frac{1}{2}$ : Dial. Weis. — Freitag Borm. 8: Beichte und Abendmahl: Pastor Eyer. — Amtswoche: Pastor Eyer.

**Bethanien.** Borm. 10: Prediger Runge. Nachmitt. 2: Kinder-gottesdienst: Prediger Runge. Nachm. 5: Pastor Ulrich. — Himmelfahrtsfest. Borm. 10: Pastor Ulrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulrich. Nachm. 5: Prediger Runge.

**Evangelisches Vereins haus.** Sonntag. Borm. 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7: Bibelstunde: Pastor Schubart.

**Brüdergemeinde.** Sonntag und Himmelfahrtsfest Borm. 10: Prediger Mofel.

**Missionsgemeinde im Brüdersaal.** Sonntag und Himmelfahrtsfest Borm. 11: Kindergottesdienst: Pastor Becker.

**Bethlehem.** (Adalbertstr. 24.) Sonntag Bormittag 10 $\frac{1}{2}$ : Pastor Becker.

Debatte den auch von der Commission gebilligten Vorschlägen des Exposés bei.

\* **Benthen**, 4. Mai. [Zur Biersteuer-Frage.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kam ein Antrag zur Biersteuer und einer Biersteuer zur Beratung. Die „Oberschl. Grenzg.“ berichtet hierüber: In Erwähnung eines Referenten heißt der Vorleser mit, daß die Commission, welche sich mit der Biersteuer-Frage beschäftigt habe, die Ablehnung der Magistrats-Vorlage empfiehlt. Der Extrag würde sich auf 12 000 Mark belaufen, von welcher Summe noch die Kosten für die schwierigen Controllmaßregeln zu bestreiten wären. Dieser minimale Extrag stehe in geringem Verhältniß zu den Ungünstigkeiten, welche die Controle bei Erhebung dieser Steuer verursachen würde. Die Steuer würde eine neue Belastung der Brauereibesitzer und Bierverleger, welche ohnedies genug Steuern zahlen, bewirken. Zudem wäre eine genaue Erhebung nicht möglich. Benthen solle nicht eine der ersten Städte sein, welche eine Biersteuer, eine Steuer auf ein Genügmittel, welches fast als Nahrungsmittel gelten muß, einführen. Erster Bürgermeister Dr. Brünning bemerkte, daß das Magistratsekollegium eine Pflicht zu erfüllen glaubte, wenn es die Vorlage, betr. Einführung einer Biersteuer der Versammlung zur Beschlussfassung vorlegte, nachdem andere Städte zur Einführung einer solchen Steuer geschriften sind. Zu dem Antrittsbericht, welches sammelt die Vorlage der Versammlung zugegangen sei, habe der Magistrat bemerkt, daß hauptsächlich zwei Bedenken entgegengestellt. Die Belästigung der Geschäftsfreunde steht in gar keinem Verhältniß zu dem Ertrage, von dem es noch sehr zweifelhaft sei, ob er die angegebene Höhe erreichen würde. Ferner sei es auch die einzige richtige Politik, den Schnaps möglichst teuer, das Bier möglichst billig zu machen. Von diesem Gesichtspunkte aus sei eine Biersteuer nicht empfehlenswert. Der Magistrat würde natürlich, falls die Versammlung die Einführung der Biersteuer beschließen sollte, diesen Beschlüsse zustimmen. Endessen ist auch die Ablehnung nicht gegen seine Ansichten, vielmehr liegt sie in seinem Sinne. Nachdem sich noch einige Stadtverordnete gegen die Vorlage erklärt hatten, wurde dieselbe einstimmig abgelehnt.

#### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

\* **Troppau**, 3. Mai. [Das Bahuproject Ratibor-Troppau.] In einer am 2. d. M. abgehaltenen Sitzung des Gemeinderaths Troppau kam, wie die „Fr. Schl. Pr.“ mitteilte, das Bahuproject Ratibor-Troppau und Ottmachau-Lindwiese zur Besprechung. Nach langer Debatte wurde beschlossen, eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Hauer und Gemeinderath Runk, nach Wien zu dem Zwecke zu entsenden, um den Bestrebungen der Stadt Troppau hinsichtlich des Bahnbaues Troppau-Wigstadt und Troppau-Ratibor in geeigneter Weise größeres Nachdruck zu verleihen.

#### Teleg r a m m e.

##### Vom Kaiser.

###### Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

\* **Berlin**, 5. Mai, 1 Uhr 30 Min. Der Kaiser hatte eine gute Nacht. Die gestrige Abendtemperatur, die niedrigste des nunmehr 3 Wochen dauernden Fiebers, betrug 38,2 Grad, heute früh war die Temperatur 37,2 Grad. Stimmung und Appetit des Kranken sind gehoben. Heute nach dem Aufstehen soll dem Kaiser Bewegung gestattet werden, da die Kräfte zugenommen haben.

(Aus Wolff's telegraphischen Bureau.)

**Berlin**, 5. Mai, 11 Uhr 6 Min. Der Kaiser hatte wieder eine ziemlich gute Nacht. Der Schlaf, namentlich die letzte Hälfte, war recht ruhig.

**Berlin**, 5. Mai, 12 Uhr 35 Min. Mittags. Der Kaiser ist außer Bett und nahm Vormittags den Vortrag Albedylls entgegen. Die Temperatur der letzten 24 Stunden ist niedriger als zu irgend welcher Zeit seit dem Eintritt des Fiebers. Der Kaiser magte gestern wohlgefundene Gehversuche, welche heute wiederholt werden. Der Appetit ist zufriedenstellend.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien**, 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus beschloß heute mit großer Majorität, dem Abg. Lueger wegen der Beleidigungen, welche er Swoboda zugesetzt hat, die Missbilligung des Hauses aus-

zupreden. Das von Lueger gegen Swoboda vorgebrachte angebliche Beweismaterial bestand ausschließlich aus Zeitungsausschnitten gegnerischer Blätter und aus Privatbriefen politischer Gegner. Kopp bezeichnete die Handlungswelt Luegers als verß. Bei der Abstimmung entfernte sich der größte Theil der Rechten.

Im Prozeß Schönerer beschloß der Gerichtshof, vierzehn von Schönerer herbeigeführte Entlastungszeugen nicht zu beeidigen, da dieselben unter dem Verdachte der Mätschuld an dem verübten Verbrechen stehen. Hiernach kann die Verurtheilung Schönerers als sicher gelten.

\* **Paris**, 5. Mai. Im Strafprozeß Chatelain ist die Dessenlichkeit ausgeschlossen worden. Daher nehmen radikale Blätter an, daß es dem Angeklagten wirklich gelungen ist, ein Lebelgewehr mit Patronen seinen Auftraggebern auszuliefern.

\* **Brüssel**, 5. Mai. Der „Nord“ berichtet in seiner neuesten Nummer die orientalischen Verhältnisse und erblickt in dem Ausbruch der neuesten serbischen Ministerkrise nichts anderes, als eine österreichische Intrigue. Das neue Ministerium Christkof sei lediglich der Vorläufer eines Ministeriums Garashanin, dessen austropische Politik hinlanglich bekannt sei. König Milan habe seit einer Reihe von Jahren einen Weg eingeschlagen, welcher dem serbischen Volkswillen durchaus widerspreche, indem er sein Land in ein förmliches Abhängigkeitsverhältniß zu Österreich-Ungarn stelle. Das serbische Volk werde es aber auf die Dauer nicht vertragen, daß es von Wien und Budapest, statt von Belgrad, aus regiert werde. Der „Nord“ wirft Österreich vor, daß es sich in die inneren serbischen Verhältnisse fortwährend einmengen und Russland anflage, daß es in Rumänien intrigire. Wenn das selbst wahr wäre, so wäre Österreich-Ungarn der letzte Staat, welcher darüber Klage führen dürfte. Bezüglich der von der offiziösen deutschen Presse neuerdings besprochenen russischen Truppenverschiebungen bemerkte der „Nord“, der „Russische Invalid“ habe derlei Verschiebungen von Truppenkörpern bereits im December angekündigt, weshalb alle daran geknüpften Befürchtungen unberechtigt seien.

\* **London**, 5. Mai. Dillon setzt die Agitation gegen die Einführung des Papstes in die irischen Händel fort. Die Mitglieder mehrerer irischer Kirchengemeinden beschlossen, den Gottesdienst demonstrativ zu verlassen, wenn das Decret des Papstes gegen den Feldzugspunkt von der Kanzel verlesen würde.

(Aus Wolff's telegraphischen Bureau.)

**Rom**, 5. Mai. Die königliche Familie und die Minister Crispi und Grimaldi sind zur Eröffnung der Ausstellung nach Bologna abgereist.

**Mons**, 5. Mai. Die in Borinage stricken Arbeiter haben sämtlich ohne Lohn erhöhung die Arbeit wieder aufgenommen.

**Brüssel**, 5. Mai. Der „Nord“ berichtet die Agitationen in Crete und Macedonien und ist der Ansicht, unter den gegenwärtigen Verhältnissen werde keine Macht die Verantwortlichkeit auf sich nehmen wollen, die orientalische Frage brennend zu machen. Uebrigens sei natürlich, so lange die bulgarische Frage noch ungelöst sei, dieselbe geeignet, fortwährende Unruhen und Ermuthigung zu Beunruhigungen bei den benachbarten Balkanvölkern hervorzurufen.

#### Wasserstands-Telegramme.

**Breslau**, 4. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,98 m, II.-P. + 0,78 m.  
— 5. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,98 m, II.-P. + 0,68 m.

#### Litterarisch e.

C. Vogel: Karte der Deutsch-Oesterreichisch-Russischen Grenzländer in 1: 1500 000 mit Hervorhebung der Festungen und Unterscheidung der Eisenbahnen in ein- und zweigleisige. (Gotha: Justus Perthes. 1888.) — Die Karte zeichnet sich durch Deutlichkeit hinsichtlich der Lage und Bedeutung aller bei einer Verwickelung mit Russland in Betracht kommenden Festungs- und Verschanzungsanlagen, sowie der Eisenbahnen

\* **Breslau**, 5. Mai. [Von der Börse.] Die Börse beschäftigte sich heute fast ausschließlich mit österreichischen Creditactien, welche zu steigenden Preisen in größeren Posten aus dem Markte genommen wurden. Auch Wien meldete für das Effect hohe Notizen „in Folge Steigerung von Tabak-Actien“, so dass der heraufgesetzte Cours sich bis zum Schlusse gut behaupten konnte. Die anderen Gebiete lagen weniger fest, Laurahütte sogar schwach und im Verlaufe rückgängig. — Gegen Ende etablierte sich auf Berliner Anregung für Oberschlesische Eisenbahnenbedarf-Actien erneute lebhafte Kauflust. Es sollen dasselbst Dividendenscheine pro 1888 mit 4½% Prozent gehandelt worden sein.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1½ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 140½—141½—141½ bez., Ungar. Goldrente 78—1½ bez., Ungar. Papierrente 68½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 99—1½—98½—5½ bez., Donnersmarckhütte Cassa 47½—1½ bez., ultimo 46½ bez., Oberschl. Eisenbahnenbedarf Cassa 83½—85 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 78 bez., Russ. 1884er Anleihe 91½—1½ bez., Orient-Anleihe II 50½ Gd., Russ. Valuta 168—167½ bez., Türken 14½ bez., Egypter 81 bez., Italiener 95 bez.

#### Auswärtige Anfangs-Course

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin**, 5. Mai 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 140, 75. Disconto-Commandit —. Sehr fest.

**Berlin**, 5. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 141, 40. Staatsbahn 93, 20. Italiener 95, 20. Laurahütte 99, 10. 1880er Russen 78, 20. Russ. Noten 167, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 90. 1884er Russen 91, 60. Orient-Anleihe II 50, 10. Mainzer 105, 60. Disconto-Commandit 192, 90. 4proc. Egypter 80, 90. Mexikaner 85, 80. Sehr fest.

**Wien**, 5. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 30. Staatsbahn —. Lombarden —. Galizier —. Marknoten 62, 27. 4proc. ungar. Goldrente 97, 50. Ungar. Papierrente —. Elbethalbahn —. Fest.

**Wien**, 5. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 280, 25. Ungar. Credit —. Staatsbahn 231, 75. Lombarden 77, 80. Galizier 205, —. Oesterr. Silberrente —. Marknoten 62, 22. 4% ungar. Goldrente 97, 47. Ungar. Papierrente 85, 90. Elbethalbahn 165, 25. Fest.

**Frankfurt a. M.**, 5. Mai. Mittags. Creditactien —. Staatsbahn —. Lombarden —. Galizier —. Ungarische Goldrente —. Egypter —. Laura —. 1882

**Paris**, 5. Mai. 30% Rente —. Neueste Anleihe 1872 —. Italiener —. Staatsbahn —. Lombarden —. Egypter —.

**London**, 5. Mai. Consols —. 1873 Russen —. Egypter —.

**Wien**, 5. Mai. [Schluss-Course.] Fest. Cours vom 4. 5. Cours vom 4. 5. Marknoten ..... 62 25 62 20 St.-Eis.-A.-Cert. 231 20 231 75 40% ung. Goldrente. 97 45 97 42 Lomb. Eisenb. 78 25 77 50 Silberrente ..... 80 40 80 40 Galizier ..... 204 50 205 — London ..... 126 85 126 85 Napoleonsd'or. 10 04 10 04 Ungar. Papierrente. 85 90 85 92

und anderer für die Beurtheilung möglicher Kriegsoperationen bedeutsame Umstände, aus und ist daher für den Militär und für jeden Zeitungsleser eine hochwillkommene Gabe. Das Kartenblatt, 66: 77 Centimeter groß, reicht im Westen von Spandau-Berlin und Dresden bis weit hinter Minsk und Rowno im Osten, während die nördlichen Punkte Kopenhagen und Memel sind, und der Südrand bis tief in Ungarn hineingreift. Ein Karton in der südwästlichen Ecke: „Die russischen Provinzen bis St. Petersburg“ gibt in kleinerem Maßstabe über die dortigen Verhältnisse ergänzenden Aufschluß. In dem großen Maßstab der Hauptkarte treten die betreffenden Ländergebiete in Roth, Gelb und Grün hervor, und während die deutsch-österreichischen Festungen als Zeichen der Waffenbrüderlichkeit beider Armeen mit der selben hellrothen Farbe heraustreten, sind die russischen Festungen und verchanzten Orte dunkel gehalten. Die kräftigen Linien des Eisenbahnnetzes — auch im Russischen dem gegenwärtigen Stand entsprechen — sind deutlich in ein- und zweigleisige unterschieden, und bei den polnischen Eisenbahnen von Warschau einerseits an die österreichische Grenze bei Granica, und anderseits bis an die preußische Grenze bei Alexandrowo in der Richtung auf Bromberg erfahren wir durch die Beschriftung, daß diese Linien noch deutsche, nicht russische Spurweite haben.

**Nervös.** Eine Alltagsgeschichte von Ernst Edelstein. Leipzig, Carl Reigner. — Ein junges Ehepaar, das auf dem besten Wege ist, durch beiderseitige hochgradige Nervosität selbst sein häusliches Glück zu vernichten, wird durch die hilfreiche List des betroffenen Arztes curirt: er bringt dem Mann, wie der Frau in geheimen Unterredungen den Glauben bei, daß der andere Ernstlich krank sei und nur bei äußerster Schonung und Vermeidung jeder Auffregung genesen könne; während eines längeren Erholungsaufenthaltes auf dem Rigi gewöhnen sich die beiden Kranken an Geduld und zarte Rücksichtnahme und finden dabei das gefährliche Gut wieder. Die nicht mehr ganz neue Idee ist flott und launig durchgeführt; so bereitet die Lectüre des Büchleins ein amüsantes halbes Stundchen.

#### Handels-Zeitung.

— ck. — **Berliner Bergwerksproduzentenbericht** vom 25. April bis 2. Mai. Die Tendenz unterlag im hiesigen Metallmarkte im heutigen Berichtabschnitt wiederholten Schwankungen und war schliesslich entschieden schwächer, ohne dass es zu lebhafteren Umsätzen gekommen wäre, weil der Consum in Erwartung weiterer rückgängiger Conjunctor nur die Deckung nothwendigsten Bedarfs vornahm. Kupfer wurde gut im Werthe gehalten: Is Mansfelder A-Raffinade 160 bis 165 M., englische Marken 150—160 M.; Bruchkupfer 95—100 Mark. Zinn, dessen Preis in Amsterdam von 99 auf 68 Gulden gesunken ist, gab hier wegen unbedeutender Bestände nur ca. 5 pCt. nach: Banca 320 bis 345 M., Ia englisch Lammzinn 310—320 M., Bruchzinn 230—240 M. Rohzink gab nur ca. 1 M. im Preise verloren: W. H. G. von Giesche's Erben 40,00—41,00 M., geringere schlesische Marken 39,00—40,00 Mark; neue Zinkblechabsätze 25,00—26,00 Mark, alter Bruchzink 22,00—23,00 Mark. Weichblei zeigte im Allgemeinen feste Haltung: Clausthaler raffiniertes Harzblei 33—33,50 Mark, Saxonia und Tarnowitz 32,50 bis 33,00 M., span. Blei „Rein u. Co.“ 36,00—36,50 M. Antimon regulus wurde 2 M. billiger abgegeben: englische Ia-Qualitäten 93 bis 98 M. — Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14 M., Bruchisen 4,75—5 Mark. Roheisen gleichfalls gut gehantet: bestes deutsches 6,90—7,25 Mark, schottisches 7,20 bis 7,40 Mark, englisches 6,40—6,80 Mark. Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. Kohlen und Coaks traten in ruhigen Handel: Nuss- und Schmiedekohlen 45—52 M. pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2 bis 2,20 M. pro 100 Kilo freie Berlin.

**Magdeburg**, 4. Mai. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Die Tendenz des Marktes blieb in den ersten Tagen dieser Berichtswoche eine sehr ruhige; die Raffinerien zeigten sich angesichts des unbefriedigenden Absatzes von raffiniertem Zucker nur bei abermals etwas billigeren Preisen zu neuen Einkäufen bereit, daher sich die Notizen für Körnzzucker successive bis Mitte der Woche um 30 Pf. per Centner billiger stellten; gleiche Preiseinbusse erlitten Nachprodukte, welche fast ausschliesslich für Ausfuhrzwecke gehandelt wurden. Zu diesen billigeren Werthen entwickelte sich alsdann bei vermehrtem Angebot ein etwas lebhafteres Geschäft, und gegen Wochenschluss konnten die Preise von ihrem Verluste theilweis wieder 10 Pf. zurückgewinnen, zumal auch von England ein besserer Markt gemeldet wurde. Umgesetzt wurden in dieser Woche ca. 101 000 Ctr. Die Gesamtvorläufe Deutschlands von Rohzucker I. Products in erster Hand wurden per Ende April d. J. auf ca. 171 000 Ctr. geschätzt, gegen ca. 221 000 Ctr. Ende April 1887 und gegen ca. 420 000 Ctr. Ende April 1886. Raffinierte Zucker. Im Geschäft mit raffiniertem Zucker trat auch während dieser Berichts-

#### Cours- Blatt.

Breslau, 5. Mai 1888.

**Berlin**, 5. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Inländische Fonds.

Cours vom 4. 5. Cours vom 4. 5. Mainz-Ludwigsh. ult. 142 25 Dritm. Union St. Pr. ult. 70 62 71 50 Berl. Handelsges. ult. 153 62 154 37 Laurahütte ..... ult. 98 37 99 50 Franzosen ..... ult. 93 12 93 25 Egypt ..... ult. 80 75 81 12 Lombarden ..... ult. 35 75 35 75 Italiener ..... ult. 95 12 95 37 Galizier ..... ult. 82 50 82 75 Ungar. Goldrente ult. 77 75 77 50 Lübeck-Büchen ult. 171 12 Russ. 1880er Anl. ult. 77 75 78 12 Marienb.-Mlawkult. 54 50 55 12 Russ. 1884er Anl. ult. 91 12 91 62 Ostpr.-Südb.-Act. ult. 93 25 93 62 Russ. II. Orient-A. ult. 50 — 50 — Mecklenburger ult. 150 — 150 12 Russ. Banknoten ult. 167 50 167 50

#### Letzte Course.

**Berlin**, 5. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest, besonders Credit.

Cours vom 4. 5. Cours vom 4. 5. Mainz-Ludwigsh. ult. 105 50 105 75 Dritm. Union St. Pr. ult. 70 62 71 50 Berl. Handelsges. ult. 153 62 154 37 Laurahütte ..... ult. 98 37 99 50 Franzosen ..... ult. 93 12 93 25 Egypt ..... ult. 80 75 81 12 Lombarden ..... ult. 35 75 35 75 Italiener ..... ult. 95 12 95 37 Galizier ..... ult. 82 50 82 75 Ungar. Goldrente ult. 77 75 77 50 Lübeck-Büchen ult. 171 12 Russ. 1880er Anl. ult. 77 75 78 12 Marienb.-Mlawkult. 54 50 55 12 Russ. 188

woche keine Veränderung ein; die Tendenz unseres Marktes blieb an- dauernd eine recht ruhige und Käufer fühlten sich des schleppenden Abzuges halber zu neuen Einkäufen nur äusserst selten veranlassen. Unsre heutigen Notirungen dürfen daher auch zum grössten Theile nur als nominal bezeichnet werden.

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. — M., Kornzucker excl. von 96 pCt. — M., do. excl. 92<sup>o</sup> Rendement 23,00—23,10 M., do. excl. 88<sup>o</sup> Rendement 21,70—22,10 M., Nachprodukte excl. 75<sup>o</sup> Rendement 16,60—18,80 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade fein excl. Fass —, Mark, do. fein do. 28,75 M., Melis fein do. 28,50 M., Würfzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 28,50—28,75 M., gem. Raffinade I incl. Fass — M., do. II do. 26,75—28,00 M., gem. Melis I do. 26,25 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43 Bé. (alte Grade) excl. Tonne 3,00 bis 3,25 M., 80—82 Brix do. 3,00—3,25 M., geringere Qualität, nur zu Brenn Zwecken passend, 42—43 Bé. (alte Grade) do. 2,40 bis 2,90 M., 80 bis 82 Brix do. — M. per 50 Klgr.

\* **Produktmarkt.** [Wochenbericht] **Breslau**, 5. Mai. Das Wetter hatte in dieser Woche einen recht frühlingsmässigen Charakter, so dass die Vegetation überall grosse Fortschritte machen konnte. Der Wasserstand ist stark im Fallen begriffen und ist momentan 86 cm hoch. Obwohl das Verladungsgeschäft dieswöchentlich noch flau war, fehlte es doch noch trotz der wenigen Abschlüsse an Kahnraum. Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide Stettin 5,25 M., Berlin 6,25 M., Hamburg 9 M., Magdeburg 8,50 M. Per 50 Kilogr. Mehl nach Berlin 26—27<sup>1/2</sup> Pf., Kohlen Berlin 20<sup>1/2</sup>—21 Pf., Zink Stettin 19 Pf., Zucker Stettin 21—22 Pf., Stückgut Stettin 25—26 Pf., Stückgut Berlin 32 bis 35 Pf., Stückgut Hamburg 45—50 Pf.

In England hat die feste Geschäftslage sich behauptet. Seitens des Festlandes herrscht dort Frage für indischen Weizen, und bei etwa um  $\frac{1}{2}$  sh steigenden Preisen haben sich die Umsätze belebt. In Frankreich zeigten die Landmärkte noch vorwiegend steigende Werthrichtung, während in Paris die Tendenz keine einheitliche war. Belgien und Holland berichteten eine mässige Besserung, und auch am Rhein und in Süddeutschland hat sich die Haltung ferner bestfestigt. In Oesterreich-Ungarn war die Stimmung hingegen in Folge guter Saatenstandsberichte eher matter.

Der Berliner Terminmarkt zeigte anfänglich eine gedrückte Haltung, konnte sich aber bald etwas bestfestigen, und schlossen Course 1 Mark pr. Tonne höher als in der Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft konnte in dieser Woche abermals nicht den gewünschten Fortgang nehmen, weil mehrfach Gründe vorhanden waren, die einer guten Entwicklung entgegenwirkten. Erstens haben die nunmehr fortschreitenden Feldarbeiten es verhindert, dass die noch auf den Dominien befindlichen Vorräthe an den Markt gebracht wurden, zweitens aber sind die Bestände auf den hiesigen Lägern derartig zusammengeschmolzen, dass sie der lebhaften Nachfrage seitens des hiesigen Müller nicht zu genügen vermochten. Als nun noch Berlin trotz des anhaltend schönen Wetters höhere Notirungen sandte, so nahmen auch die hiesigen Preise eine steigende Tendenz ein, und haben solche noch viel mehr dazu beigetragen, das Geschäft zu einem schleppenden zu gestalten.

Für Weizen herrschte andauernd in dieser Woche lebhafte Nachfrage und ist die Tendenz dafür als eine recht feste zu bezeichnen. Zu Anfang der Woche beteiligten sich sowohl Händler als auch hauptsächlich Müller am Einkauf und nahmen erst dann eine reserviertere Haltung ein, als Preise seitens der Inhaber gefordert wurden, welche nur in seltenen Fällen bewilligt werden konnten. Der Umsatz ist natürlich an Umfang nicht unwe sentlich gegen die Vorwoche zurückgeblieben. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weißer 17,40—17,80—18,30 Mark, gelber 17,40—17,70—18,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Für Roggen hat sich die Situation nicht so wie für Weizen zuge spitzt, da sich durchschnittlich etwas mehr Material vorgefunden hat, und ist darin das Geschäft ziemlich regelmässig verlaufen. Natürlich haben die höheren Berliner Preise ihren Einfluss auch auf diesen Artikel geltend machen können. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,10 bis 11,30—11,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäfte hat sich in dieser Woche ein regeres Leben als in der Vorwoche entwickelt, was wohl auf die Animation, die von Berlin ausging, zurückzuführen ist. Besonders waren nähere Termine im Verkehr, während später eigentlich noch nicht sehr berücksichtigt wurden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Mai 121 Mark bez., Mai-Juni 121 M. bez., Juni-Juli 123 M. Gd., Juli-August 126 M. bez., September-October 131 Mark Br.

Für Gerste, wovon sich der Bestand außerordentlich verkleinert hat, herrschte in dieser Woche eine recht lebhafte Nachfrage und ist dieser Umstand um so bemerkenswerther, als das Geschäft in diesem Artikel während der ganzen Saison recht schleppend gewesen ist. Die bessere Meinung liess natürlich auch die bisher vernachlässigten ge-

ringeren Qualitäten mehr in den Vordergrund treten und hat der Umgang des Geschäftes wegen des geringen Bestandes keine zu grossen Ausdehnung gewinnen können. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,00 bis 11,50 M., weisse 13,00—15,00 M.

Hafer, dessen Zufuhr sowohl als auch Bestand sich gleichfalls in recht merklicher Weise verringert hat, verkehrte in dieser Woche durchweg in recht fester Tendenz. Sowohl zu Terminlieferungszwecken, als auch zu Kahnverladungen fand das Vorhandene schlanke Aufnahme und sind Preise gegen die Vorwoche um ca. 50 Pf. gestiegen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,40—11,60—11,80 M.

Im Termingeschäft hat sich in dieser Woche etwas mehr Leben gezeigt und haben einige Abschlüsse hauptsächlich für nahe Sichten stattgefunden. Preise schliessen höher als in der Vorwoche und notiren wir von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 117 M. Br., Mai-Juni 117 M. Br., Juni-Juli 119 M. Br., Juli August 120 M. Br.

Hülsenfrüchte ruhig. Victoria-Erbsen 13—14—15 M., Linsen kleine, 20—25—30 M., grosse 40—45 M. — Bohnen ohne Angebot, Preise höher, 18,50—19—22 M. — Lupinen in ruhiger Haltung, gelbe 7,50—8 M., blaue 6—6,20—7,00 M. — Wicken matter, 9,50—10—10,50 M. — Buchweizen schwacher Umsatz, 13—14 M. Alles per 100 Kilogramm.

In Oelsaaten ruht das Geschäft wegen Mangel an Waare vollkommen und fallen daher auch die Notirungen weg.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18—19 bis 20,50 Mark.

Rapskuchen fester. Per 50 Klgr. schlesische 6,20—6,40—6,60 M., fremde 5,60—6,00 M.

Leinkuchen ruhig. Per 50 Klgr. schlesische 7,00—7,25 M., fremde 5,80—6,75 M.

Das hiesige Geschäft in Rüböl war in dieser Woche dermassen schwach, dass die von auswärts gemeldeten festeren Berichte ganz ohne Einfluss geblieben sind. Preise sind unverändert und notiren wir von heutiger Börse per 100 Klgr. per Mai 46 M. Br., Mai-Juni 45,50 M. Br.

Leinöl ohne Aenderung 50,00 M. Br.

Petroleum unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 27,00 M. G., 27,50 M. Br.

Für Mehl herrschte in dieser Woche bessere Stimmung und mehr Kauflust. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Weizenmehl fein 26,25—27,00 M., Roggen Hausbacken 19,50—20,00 M., Roggenfuttermehl 7,75—8,50 M., Weizenkleie 7,75 bis 8,25 Mark.

Spiritus. Preise zogen im Hinblick auf die stark abnehmenden Zufuhren bei sich belebenden Umsätzen und sich fühlbar machendem Deckungsbedürfniss stetig an und im Spritzen geschäft machte sich etwas regere Nachfrage geltend, während die erhöhten Preise einer Belebung des seit längeren Zeit ruhenden Exportgeschäfts natürlich nicht günstig sein konnten. In den spanischen Cortes hat die Discussion des projectierten Branntweinconsumsteuergesetzes inzwischen begonnen, giebt indessen noch keinerlei Anhalt für die muthmassliche Fassung des Gesetzes.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe Mai 50,50 M. G., 70er 31,50 M. G., Mai-Juni 50,50 M. G., 70er 31,00 Mark G., Juni-Juli 50er 51,50 M. Br., Juli-August 50er 52,40 Mark Br., August-September 53,00 Mark G., 53,50 M. Br., September-October 53,50 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 16<sup>1/2</sup>—16<sup>3/4</sup> M. Kartoffelmehl 16<sup>3/4</sup>—17 M.

\* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht] **Breslau**, 5. Mai. Das Geschäft in Kleesamen beschränkte sich in dieser Woche nur noch auf die Deckung des Consums, der ganz unbedeutend war. Preise sind unverändert.

Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 25—30—33—38—41 Mark, weiss 24—30—33—37—41 M., Schwedisch 25—30—35—40—42 M., Tannenkleie 35—37—39—41 Mark, Thymothé 26—29—31 M.

**Sontag, den 6. Mai:**  
**Eröffnung des Garten-Restaurant Erlanger Bier-Ausschank Niclas-Bräu,**

**Neuegasse Nr. 17, Eing. neben der Ohlauer Thorwache,** empfiehlt seinen guten Mittagstisch sowie Specien à la carte. Von Sonntag ab täglich Morgens 5 Uhr wird **Obersalzbrunn Wilhelms-Quelle** zum Engebruch, auf Wunsch auch Kuh- und Ziegenmilch verabreicht. [6927]

Früh Morgens Caffee, die Tasse 15 Pf. C. Begale, Restaurateur.

## Familien-nachrichten.

Berlobt: Fräulein Clara Seyfe, hr. Prem.-Lieut. Frih von der Lancken, Lübeck—Gr. Richterfelde. Fr. Helene Lips, Herr Premer-Lieutenant Jahn I. Görlich.

Berbunden: Fr. Prem.-Lieut. von Bouin II, Fr. Amalie v. Bösi, Berlin. Fr. Bez.-Ger.-Adjunct Ferdinand Sokoll Edler von Reus, Freiin Helene Bitzthum v. Egersberg, Wien. Fr. Prem.-Lieut. Erich v. Mangoldt, Neiboldt, Freiin Ida v. Fritsch, Dresden. Fr. Oberprediger Ludwig Nefemann, Fräulein Margarete Bugge, Wilsnack.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Stabsarzt Dr. Scholz, Strasburg B.-Pr. Gestorben: Fr. Gen.-Arzt. a. D. Dr. Adolf Pfrenger, Berlin. Fr. Geh. Reg.-Rath Robert Hause, Berlin. Fr. Prem.-Lieut. a. D. Conrad Clauson von Kaas, Potsdam. Fr. Louisa v. Seydlitz, geb. v. Knobelsdorff, Tschirnau.

**Specialité.**  
Familien-Anzeigen aller Art, Einladungs-Karten, Menu, Ehren-Bürger-Briefe, Adressen, Ehren-Mitglieds-Diplome f. Vereine, Kaufmänn. u. Landwthsch. Formulare in einfacher u. eleganter Ausstattung. Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau. [2738]

**Mme. Géry** demeure maintenan Schweidnitzerstr. 31, III.

**Einrammungen** von Kupferstichen, Photographien, Portraits gefertigt. Bruno Richter, Kunsthändlung, Breslau, Schlossstraße.

**Augekommene Freunde:**  
Heinemanns Hotel zur goldenen Gans. Christof Kehler, Kfm., Bremen. Prittwitz-Gasthof, Rgb., Gublau. Hermesdorff, Kfm., Dören. Müller, Kfm., Grefe. Weistein, Kfm. u. Sohn, Wolff, Kfm., Berlin. Tschirner, Ober-Inspector, Basel. Freund, Kfm., Ratibor. Ilbach, Kfm., Gosef. Röder, Kfm., Elbersfeld. Weniger, Kfm., Schwebel. Prager, Kfm., Kreuzburg. Steinitz, Kfm., Berlin. Groner, Kfm., Berlin. Witz, Kfm., Idstein. Hanau, Kfm., Paris. Wegner, Kfm., Elbersfeld. Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499. Graf zu Stolberg-Stolberg, Rgb., Grunewald. Kiehl, Director, Reinhardtsdorf. Ruhbaum, Ober-Inspector, Magdeburg. Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. v. Gager, Rtgbs., n. Gem., Briesel. v. Wallen, Privat., n. Gem., Briesel. v. Bawing, Privat., Idstein. Baner, Kgl. Reg. Baumst. Budapest. Kappel, Kfm., Berlin. Frau v. Ködtis, Privatiere, Briesel. Frau v. Ködtis, Privatiere, Briesel. Frau v. Ködtis, Privatiere, Briesel. Hoffmann, Börkis., n. Gem., Briesel. Hartmann, Reg. Bauschre. Berlin. Drs. von Chmielowski, Briesel. Hugo Heine, Kfm., Rothenburg. Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnestr. 33. Kappler, Gutsbes. Grünberg. Dießeln, Börk, Kunzendorf. Fr. Heig, n. Tocht. Weintraub, Ball, Kfm., Dresden. Gotheimer, Kfm., Berlin. Langmann, Kfm., Kempen. Rohr, Kfm., Warschau. Kobyll, Kfm., Berlin. Schönwald, Kfm., Berlin. Gallewsky, Kfm., Pleschen. Binger, Kfm., Beuthen. Leipziger, Kfm., Berlin. Nicolai, Kfm., Karlsruhe. Hoffmann, Kfm., Düsseldorf.

**Breslau, 5. Mai. Preise der Cerealien.**  
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation.

gute mittlere geringe Waare höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr. Weizen, weißer 18 10 17 90 17 70 17 20 16 90 16 70 Weizen, gelber 18 — 17 80 17 30 17 10 16 90 16 70 Roggen ..... 11 90 11 60 11 30 11 — 10 80 10 50 Gerste ..... 13 50 12 — 11 50 11 — 10 50 10 30 Hafer ..... 11 50 11 30 11 — 10 80 10 60 10 30 Erbsen ..... 14 50 14 — 13 50 13 — 11 50 10 50 Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

**Breslau, 5. Mai. Amtlicher Producten-Börsenbericht.** Roggen (per 1000 Kilogramm) höher, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 122,00 bez., Mai-Juni 122,00 bez., Juni-Juli 124,50 Br., Juli-August 125,50 Br. u. Gd., Septbr.-Octbr. 130,00 Br. u. Gd. Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Mai 117,00 Br., Mai-Juni 117,00 Br., Juni-Juli 119,00 Br., Juli-August 120,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 46,00 Br., Mai-Juni 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 51,20 Gd. 70er 32,00 Gd., Juni-Juli 52,00 Gd., Mai-Juni 51,20 Gd. 70er 32,00 Gd., Juni-Juli 52,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Mai 117,00 Br., Mai-Juni 117,00 Br., Juni-Juli 119,00 Br., Juli-August 120,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 46,00 Br., Mai-Juni 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 51,20 Gd. 70er 32,00 Gd., Juni-Juli 52,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Mai 117,00 Br., Mai-Juni 117,00 Br., Juni-Juli 119,00 Br., Juli-August 120,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 46,00 Br., Mai-Juni 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 51,20 Gd. 70er 32,00 Gd., Juni-Juli 52,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Mai 117,00 Br., Mai-Juni 117,00 Br., Juni-Juli 119,00 Br., Juli-August 120,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 46,00 Br., Mai-Juni 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 51,20 Gd. 70er 32,00 Gd., Juni-Juli 52,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Mai 117,00 Br., Mai-Juni 117,00 Br., Juni-Juli 119,00 Br., Juli-August 120,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 46,00 Br., Mai-Juni 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchs